

Carinthia II	168./88. Jahrgang	S. 179–183	Klagenfurt 1978
--------------	-------------------	------------	-----------------

# Höhlen im Haller Felsengebiet Vellachtal (Marktgemeinde Eisenkappel-Vellach)

Von Otto JAMELNIK

(Mit 7 Abbildungen)

## EINLEITUNG

Die Haller Felsen haben drei Gipfel, den Urancefelsen, eine senkrechte Wand, den Elsafelsen, ebenfalls eine Wand, und den 1229 m hohen Kosjakfelsen. Letzter ist sehr zerklüftet und scheint viele Höhlen in sich zu bergen. Das Haller Felsengebiet erstreckt sich von Südwesten in etwa 1000 m Länge nach Nordosten und liegt durchschnittlich 300 bis 400 m über der Vellacher Talsohle (Abb. 1). In diesem Gebiet entdeckte ich mit meiner Gattin Hermine einige erwähnenswerte Höhlen.

## GEOLOGIE

Mächtige Massen von Bänderkalken ziehen vom Vellachtal gegen Osten. Sie bilden nach SCHÖNENBERG (1965) ein West–Ost streichendes Gewölbe, dessen nördlicher Teil durch den Christoffelsenzug (Christoffelsen–Sadonighöhe) gekennzeichnet, steil nach Norden einfällt, während der südliche Teil, aus dem Haller Felsen bestehend, zunächst flach nach Süden einfällt.

SCHÖNENBERG REINHARD (1965): Zur Conodonten-Stratigraphie und Tektonik des Seebergsattels (Paläozoikum, Karawanken). Max-Richter-Festschrift; 29–34, Clausthal-Zellerfeld.

Koderhöhle (Seehöhe 1055 m)

Lage und Zugang:

Der Aufstieg beginnt 300 m nach der Bundesstraßenbrücke bei Haller, von hier geht es rechts steil hinauf, bis man nach einer halben Stunde eine kleine Ebene erreicht. Hier heißt es „beim Koder“, einmal

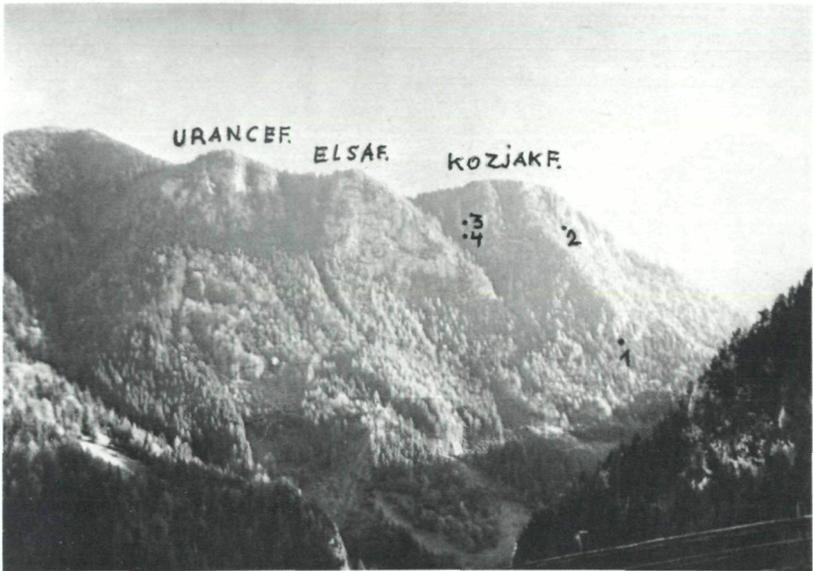


Abb. 1: Haller Felsengebiet: Urancefelsen, Elsafelsen und Kosjakfelsen. 1 = Koderhöhle, 2 = Haller Felsenhöhle, 3 = Turmportal, 4 = Klufthöhle.

soll da ein Bauer oder ein Bergwerk gewesen sein. Nun geht es sehr steil nach oben, bis man nach 20 Minuten einen Ausläufer des Kosjakfelsen erreicht hat. Links vom Felsen, einige Meter höher, befindet sich eine Höhle, orientierungshalber nannten wir sie „Koderhöhle“. Bei der zweiten Erkundung und Vermessung waren außer mir und meiner Frau Hermine noch Konrad Plasonig, Peter Plasonig und Harald Langer mit Gattin Brigitte anwesend.

Raumbeschreibung (Abb. 2):

Unter einer Traufe von  $17 \times 3$  m beginnt der 3 bis 4 m breite und 30 bis 90 cm hohe, nach dem Süden verlaufende Eingang. Die Struktur der Höhle ist eigenartig, vor allem die schräge Lage. Nach 7 m kommt man in einen 1 bis 2 m hohen Raum, von wo es geradeaus und nach Südwesten ungefähr 10 m weitergeht; hier gab es früher eine Verbindung, herabgestürzte Felsblöcke verhindern den Durchgang; eine eineinhalb Meter dicke Säule stützt den Raum. Die schönen, aus bläulich und weiß gemustertem Bänderkalk bestehenden Kolke an der Decke lassen auf eine rege Auswaschung schließen (Abb. 3). Vor der Säule rechts gelangt man in eine ebene Kammer, wo es, nach dem Kot zu schließen, viele Fledermäuse gibt. Östlich ist ein enger Schluff; nach Wegräumen von einigen Steinen gelang es uns auch hier durchzukommen. Bald gelangt man in einen größeren Raum, von da gab es einmal einen zweiten Ausgang nach

# Koderhöhle

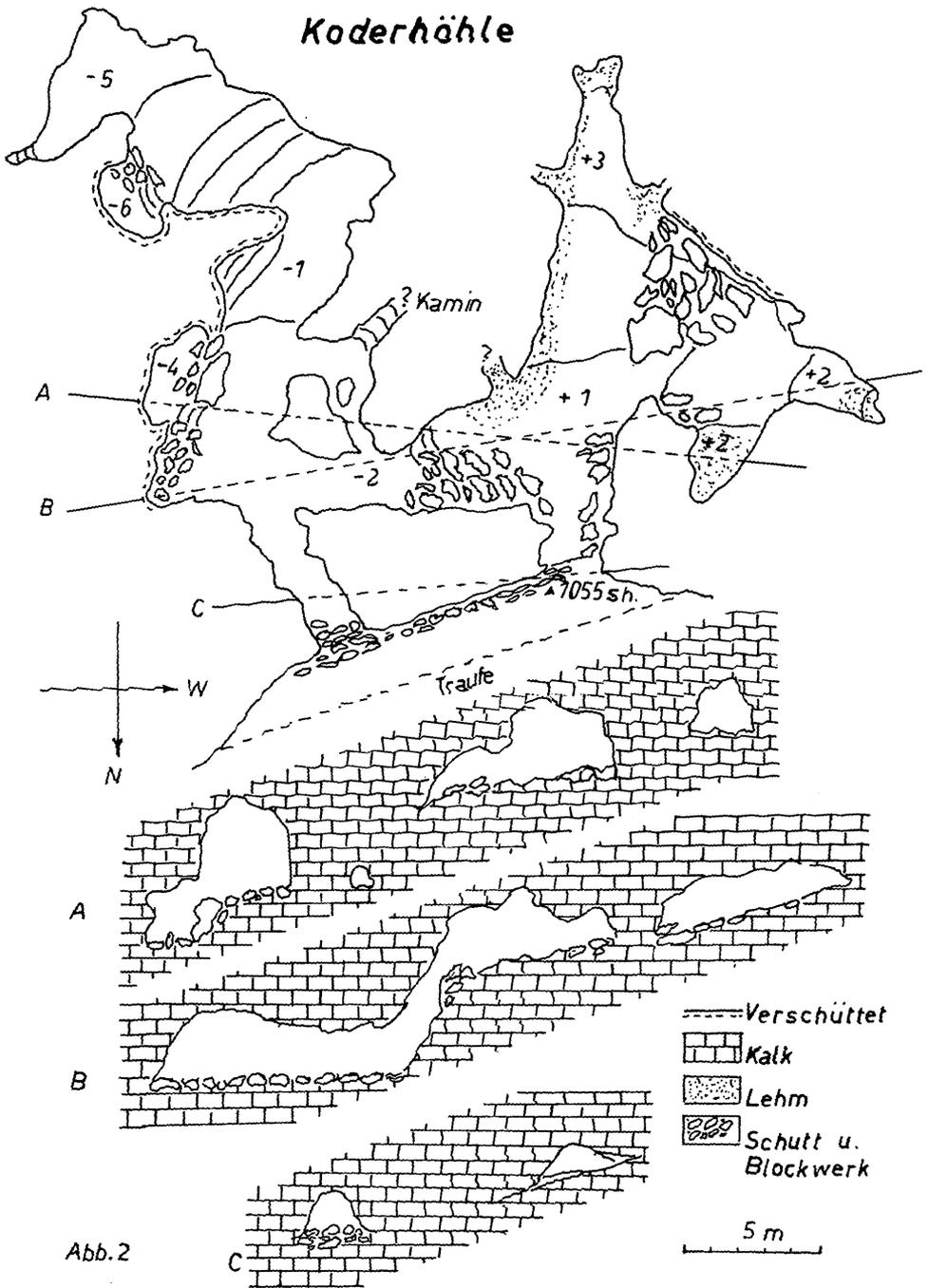


Abb. 2



Abb. 3: Koderhöhle: Deckenansicht, Kolke im bläulich-weiß gebänderten Kalk.

Norden, der verschüttet ist. 240 Grad südwestlich geht es weiter, es wird sogar sehr geräumig, die Firste ist hier eingestürzt, es ist auch keine Sinterbildung zu sehen, die Steine sitzen sehr locker. Östlich kommt man über einen sich auf dem Boden befindlichen großen Felsbrocken in einen 3 m tiefer gelegenen  $3 \times 1,5$  m großen und 2 m hohen vom Einsturz verschonten Raum. Nach Westen geht es durch eine 70 cm hohe Öffnung in eine  $3 \times 2$  m große und  $2 \times 3$  m hohe Aushöhlung, hier gibt es einen Schluff zurück zum engen Einstieg; ein auch sehr enger Kamin führt hier westsüdwestlich schräg nach oben; diesen haben wir nicht erforscht. Auffallend ist die feuchte, rotbraune Verfärbung unterhalb des Kamins. Kehren wir wieder zurück zur Haupthöhle. Hier muß man aufpassen, daß man die lockeren Steine an der Decke nicht berührt. Nach weiteren 6 m ist eine Biegung, die 50 Grad südöstlich verläuft, jetzt geht es wieder 5 m hinunter; der Höhenunterschied beträgt 4 m. Links ist wieder ein Loch von  $50 \times 50$  cm zwischen den Felsbrocken, wodurch man in einen  $2,50 \times 1,50$  m großen und 1,80 m hohen Verschütt gelangt, dessen Decke mit dem Boden der Haupthöhle identisch ist. Weiter erstreckt sich die Höhle noch etwa 5 m, der letzte Raum ist 6 m lang, 3 m breit, 2,50 m hoch und mit Steinen bedeckt; am Ende ist eine Art Kamin, der schräg nach oben führt; er endet jedoch nach eineinhalb Metern. Der Gesamteindruck ist der einer Doppelhöhle, die aus einer schrägen Schicht ausgewaschen wurde, deren Neigung ungefähr 35 Prozent beträgt.

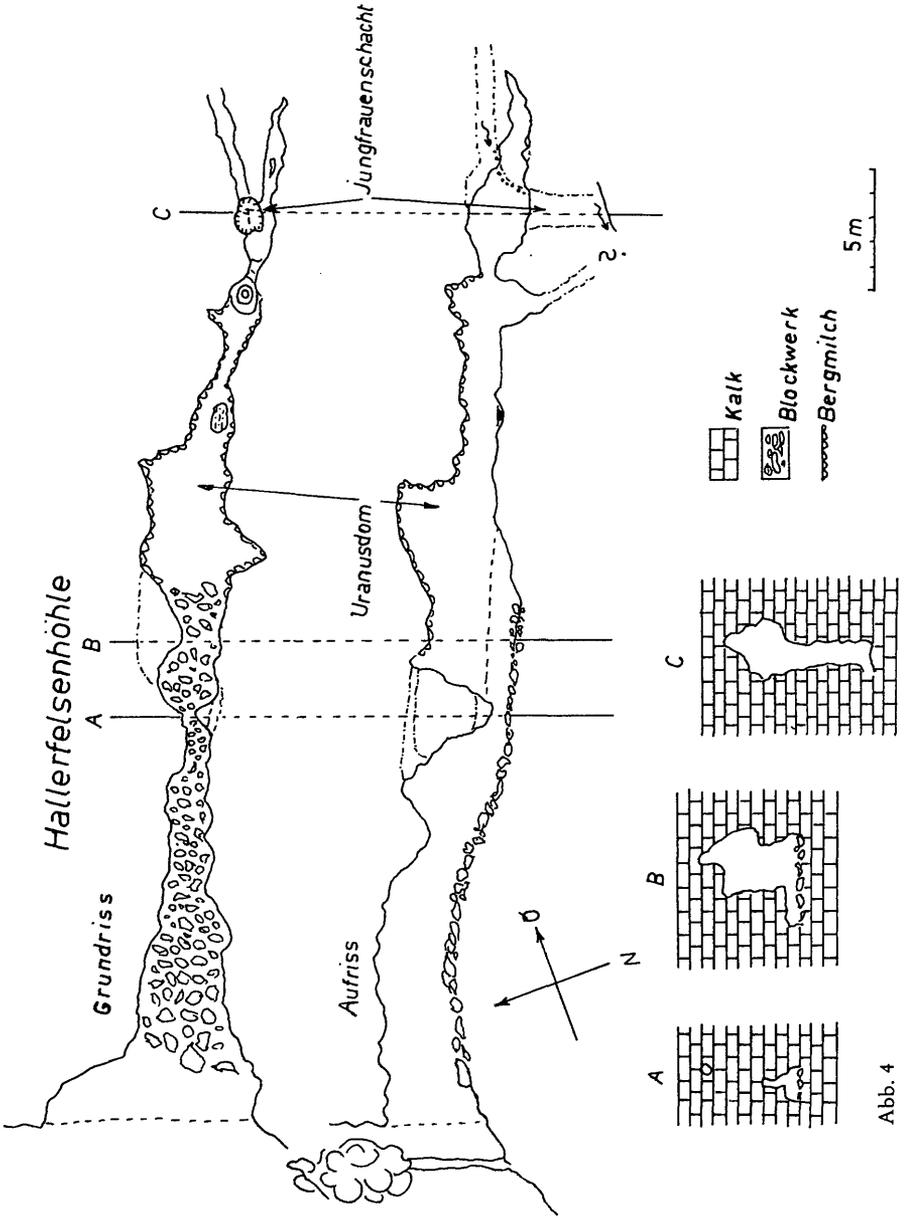


Abb. 4

Interessant und erwähnenswert sind die in sehr harten Ton eingeschlossenen geschliffenen Steinchen und Sandkörner, die im vorderen Teil der Höhle zu finden sind. Ebenfalls im vorderen Teil sind Lehmaustritte aus unschließbaren Nebenarmen zu beobachten. Ferner sind an der Decke neben den Kolken sehr filigrane Excentriques und andere karfiolartige Gebilde zu sehen.

Wasser wurde keines festgestellt, die Höhle ist sehr trocken.

### Haller Felsenhöhle (Seehöhe 1145 m)

#### Lage und Zugang:

Der Aufstieg erfolgt gleich wie bei der Koderhöhle, nur liegt die Haller Felsenhöhle 90 m höher und ist in eineinhalb Stunden vom Tal aus zu erreichen.

#### Raumbeschreibung (Abb. 4):

Der Eingang ist 6 m breit und 3 m hoch, verjüngt sich trichterförmig und erreicht nach 15 m einen sehr engen Schluff. Bereits nach einem Meter gelangt man in eine schöne Grotte, wir nannten diese den „Uranusdom“! An der Decke und an den Wänden sind herrliche Gebilde aus Bergmilch, die Farben sind schneeweiß, gelb bis rötlichbraun. Auf dem Boden ist ein kleiner Wassertümpel  $80 \times 80$  cm und 10 cm tief. Dieser Raum ist 16 m lang, 1 bis 4 m breit und ebenso hoch. Am Ende geht es trichterförmig nach unten bis auf einen  $30 \times 30$  cm Schlund, das Ende ist nicht abzusehen. Ober dem Schlund ist ein schöner, aus bereits erhärtender Bergmilch bestehender Vorhang und hinter diesem ist die Fortsetzung. Es ist ein sehr enger Schluff, man könnte sagen, ein auf den Kopf gestelltes Dreieck. Ist man hier durch, bietet sich einem ein sehr schöner Anblick. Von der Decke bis in den 4 m tiefen und  $1 \times 1,50$  m breiten Schacht ist alles wunderbar versintert (Abb. 5). Aus dem linken Seitenarm auf der anderen Seite des Schachtes kommt etwas Wasser; über den Schachtrand ist eine Bodensinterdecke bis in den Schachtgrund, wo ebenfalls ein Gerinne festzustellen war. Wir nannten diesen Teil der Höhle „Jungfrauenschacht“; hier dürfte noch niemand gewesen sein.

Da ich mit meiner Gattin allein war, konnten wir den Schacht und das Gerinne auf der gegenüberliegenden Seite nicht weitererkunden. Ein Lichttest ergab, daß der Schlund mit dem Jungfrauenschacht in Verbindung steht. Rechts geht es auch noch etwa 4 m hinein, da sind ebenfalls viele Versinterungen, und im kluftartigen Boden ist ein kleiner Tümpel mit kristallklarem Wasser.



Abb. 5: Haller Felsenhöhle: Jungfrauenschacht, Teilansicht zur Decke.

Zoologie:

Bisher konnte nichts festgestellt werden.

Wasser:

Ein kleiner Wassertümpel am hinteren Ende des Uranusdomes, der jedoch nur periodisch vorhanden ist. Ein sickerndes Gerinne vom rechten Seitenarm, das auch noch auf dem Schachtgrund zu sehen ist; man kann annehmen, daß hier öfters mehr Wasser rinnt. Ebenso ist im linken Seitenarm in kluftartigen Vertiefungen Wasser vorhanden.



Abb. 6: Turmportal.

## Das Haller Felsenportal mit der darunterliegenden Klufthöhle

### Lage und Zugang:

150 m östlich der Haller Felsenhöhle, in gleicher Seehöhe, befindet sich im Kosjakkfelsen ein erwähnenswertes Portal mit einer 20 m darunterliegenden kluftartigen Höhle. Dieses Portal ist nur durch Klettern zu erreichen und ist sehr schön von der Haller Bundesstraßenbrücke sogar mit freiem Auge zu sehen.

### Raumbeschreibung:

Das Portal ist eine sehr interessante Erscheinung, es hat einen richtigen Durchgang mit einer arkadenartigen Öffnung zur Talseite, man würde fast sagen: ein „Turmportal!“ (Abb. 6). Die Maße sind, jeweils im Durchschnitt, 3 m breit und 1,50 m hoch.

Die Kluft ist beim Eingang 1,50 m breit und 3 m hoch. Die Innenhöhe beträgt 5 bis 7 m. Erwähnenswert ist, daß beim Ausgang sehr viel Lehmerde zu sehen und auch innen viel Lehm auf dem Boden ist. Es ist sehr gefährlich hier herumzustöbern, weil alles sehr zerklüftet ist und die Steine ganz locker sitzen (Abb. 7).

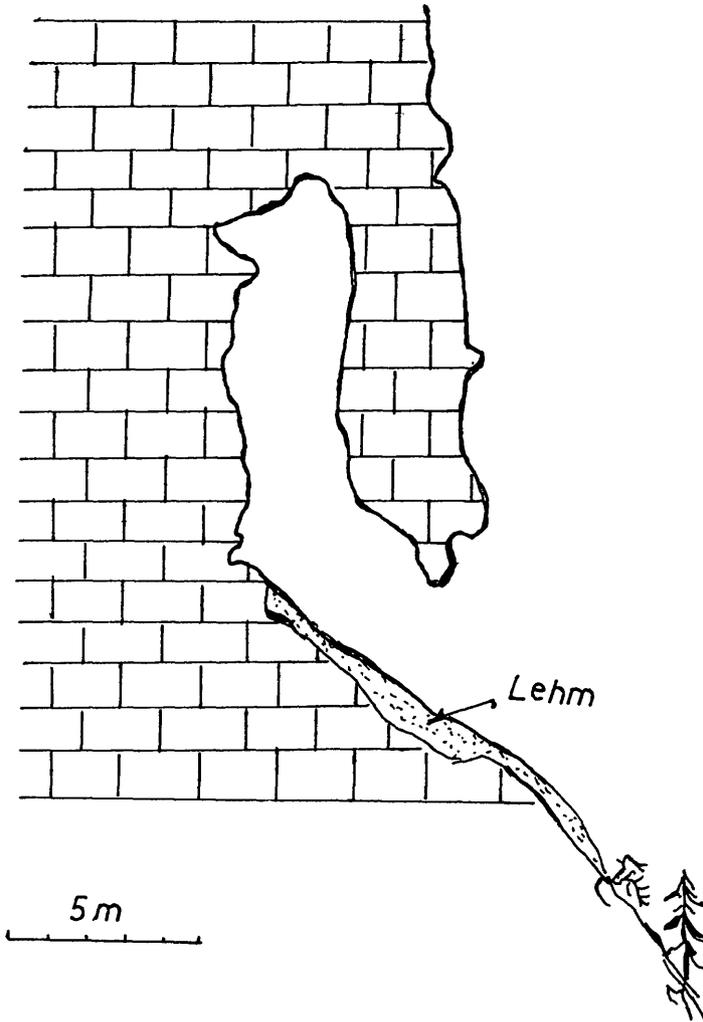


Abb. 7: Die Kluft (im Schnitt).

Anschrift des Verfassers: Otto JAMELNIK, Reigersdorf 17, 9064 Pischeldorf.